

# Die Freiheit

Redaktion: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19 III.  
Fernsprecher: Amt Norden 2503 und 2496.

Expedition: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19 IV.  
Fernsprecher: Amt Norden 11007 und 11008.

## Berliner Organ

### der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Jahrgang 1

Sonnabend, den 7. Dezember 1918

Nummer 42

# Machenschaften der Gegenrevolution.

## Zordauern der Heze.

Wir müssen gestehen, die Meute, die gegen die Revolution heult und heht, übertrifft sich selbst.

Wir haben gestern die Tatsachen festgestellt: Zweierlei Heze zu unterscheiden. Das Gemetzel in der Chausseestraße und die Vorgänge vor dem Reichskanzlergebäude, dem Abgeordnetenhause und der „Roten Fabrik“.

Die Versammlungen der Arbeitslosen und Deserteure waren vorher einberufen. Die Absicht, eine friedliche Demonstration zu veranstalten, war der Polizei bekanntgegeben und vom Polizeipräsidenten genehmigt. Die Teilnehmer der Demonstration waren bewaffnet. Trotzdem tritt ihnen Militär entgegen und tötet in die friedlich einberufende Menge!

Das Militär war auf Befehl des stellvertretenden Kommandos des Gardekorps bereitgestellt. Wir fragen: mit welchem Recht? Wie durften sich die Militärbehörden herausnehmen, eine vom Polizeipräsidenten genehmigte Demonstration gewaltsam zu verhindern? Selbst wenn sie in unangeleglicher Nervosität der Reinigung waren, daß Vorkehrungsmaßnahmen geboten wären, hätten sie die Besonnenheit haben müssen, das Militär nicht in so provozierender Weise aufzustellen, hätten sie dafür sorgen müssen, daß das Militär fest in der Hand eines ruhigen Führers bleibe, daß nicht ohne jede Veranlassung ein Blutbad angerichtet werde. Das alles ist nicht geschehen.

Wir stellen fest: das unerhörte Blutbad ist Schuld der Berliner Militärbehörden, sie tragen die Verantwortung. Wir fordern unverzügliche und strenge Sühne. So kann und darf es nicht weitergehen!

Die anderen Vorgänge sehen, so viel bis jetzt zu erkennen, damit nur in dem Zusammenhang, daß die Nachricht auf die Versammlungen sehr begrifflich erregend einwirkte und der Demonstration noch das andere Ziel gab, für den Vollzugsrat zu manifestieren. Die Vorgänge selbst sind auf dunkle Existenzen, deren Namen wir genannt haben, zurückzuführen. Sie versuchten einerseits durch Erregung von Wut die sozialistische Regierung zu stürzen und zunächst dem Volksoberhaupt Ebert die ganze Macht in die Hände zu spielen. So unruhig und dumm, die ganze Woche war, so kommt doch darin zum Ausdruck, daß heute die Rechtssozialisten die Exponenten und die Verführer der gesamten Bourgeoisie sind. Die Hoffen, daß eine Regierung ohne Unabhängige Sozialdemokraten die Geschäfte so lange führen wird, bis sich der revolutionäre Sturm gelegt hat. Dann hat der Mohr keine Schuldigkeit getan und kann gehen. Nur aus dieser Stimmung heraus, die die Bourgeoisie macht und die die Rechtssozialisten für sich, für ihre Fraktionsinteressen auszunützen hoffen und beabsichtigen, ist der Butschverstoß überhaupt erklärlich.

Es muß hierbei gesagt werden: Das Verhalten Eberts bei der Demonstration des Spiro, war nicht das, was man erwarten und verlangen mußte. Ebert hatte die Pflicht, der ebenso frechen, wie dummen Ausrufung zum Präsidenten der Republik ganz anders entgegenzutreten. Die gegenwärtige Regierung beruht einmal auf einer Vereinbarung der Parteien, dann auf der Sanction des K. und E. Rates, in dessen Händen gegenwärtig die politische Macht ruht. Ebert wäre verpflichtet gewesen, das Ansehen aufrecht zu erhalten, er hätte sein Recht, eine Beratung darüber anzukündigen. Sein Verhalten war geschmacklos und nicht loyal.

Man sollte nun meinen, daß heute die Presse, die nicht den Sieg der Gegenrevolution herbeiwünscht, die elenden Machenschaften des lächerlichen Gesindels brandmarkt. Hat sie doch immer wieder nach Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung geschrien, immer wieder gewarnt, daß jede Erklärung der Ordnung den Ein-

marsch der Entente bedeutet. Das Gegenteil ist der Fall. Die gesamte Presse setzert heute über die Spartakusgruppe. Sie setzt dieselbe Heze, die zu dem Butschverstoß geführt hat, die in der Tat nachgerade durch Ermüdung des lächerlichen Gesindels die Ruhe und Ordnung gefährdet, unentwegt, mit verstärkter Kraft, fort.

An der Spitze steht der „Vorwärts“. Er entschuldigt den Ueberfall auf die friedlichen Demonstranten. Die „überaus bedauerlichen Vorgänge“ erklären sich — aus dem gewissenlosen Treiben der Spartakusleute, aus der ungeheuren Erbitterung der Soldaten über dieses Treiben. Nur vergißt der „Vorwärts“ hinzuzusetzen, daß er wirklich alles getan hat, um diese Erbitterung zu züchten

## Arbeiter, Soldaten, Parteigenossen!

Immer strecher erhebt die Gegenrevolution ihr Haupt. Zusammenschluß zur Abwehr der drohenden Gefahren ist das Gebot der Stunde.

Erscheint in Massen zu den Versammlungen, die Sonntag, den 8. Dezember, um 12 Uhr mittags,

unter freiem Himmel stattfinden werden:  
am Friedrichshain,  
am Humboldthain,  
am Bismarckdenkmal vor dem Reichstag.  
Redner: Breitscheid, Dittmann, Saase,  
Ab. Hoffmann, Ledebour, Ströbel.

im Verein mit der ganzen reaktionären und konterrevolutionären Presse. Und ganz wie früher die Polizei des alten Systems ihre Brutalitäten damit rechtfertigte, daß die Demonstranten zuerst „Steine geworfen“ und „geschossen“ hätten, so heute im reinsten Polizeigeist der „Vorwärts“. Das alles ist nicht wahr. Nicht nur, daß alle Augenzeugen darin übereinstimmen, daß die Soldaten sofort geschossen haben, als sich der Zug gegen ihre Stelle in Bewegung setzte, die Berichte des „Vorwärts“ und der anderen Zeitungen bestätigen durch diese Angaben. Tut nichts: der Jude wird verbrannt. Statt zu verlangen, daß die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden, wird gegen die Spartakusleute geheut, wird das Treiben fortgesetzt, das das lächerliche Gesindel zur Bekämpfung der Revolution angestachelt hat.

Nicht genug damit. Der „Vorwärts“ verurteilt zwar aus seinem Ordnungssinne heraus den Butsch gegen den Vollzugsrat. Er möchte aber doch an dem Feuerchen — und es ist nicht das Verdienst des „Vorwärts“, daß daraus nicht ein großes Schadenfeuer wurde — sein Parteifläßchen locken und benützt die passende Gelegenheit, um nach frühestem Einberufung der Nationalversammlung und der festen Regierung zu rufen.

Es ist ein starkes Stück, das der „Vorwärts“ sich leistet. Er kennt so gut wie wir die schamlose verleumdende Heze gegen die Träger der Revolution, er kennt die Schmutzblätter, er kennt die Plakate, die zur Ermordung Liebknechts heizen. Und in dem Moment, wo diese elenden Treibereien ihren ersten Erfolg gehabt haben, verstärkt und unterstützt er diese Treibereien. Es ist unerhörlich, daß ein sozialistisches Blatt die reaktionären Willkürereien fördert, daß es dieselben Methoden, die zur Stimungsmache für das Sozialisten-

partei benützt wurden, jetzt, wo sie gegen die Unabhängigen und Spartakusleute — denn gegen die Unabhängigen wird fast ebenso gehetzt — angewandt werden, seinerseits propagiert! Nur darauf bedacht, daß seine Gruppe bei den Wahlen möglichst gut abkneidet, unterstützt der „Vorwärts“ in der Spekulation, bürgerliche und indifferente Elemente zu gewinnen, die gegenrevolutionäre Propaganda! Lächerlich und der sozialistischen Pflicht verhasst, war der „Vorwärts“ während des Krieges, so ist er heute!

Wie der „Vorwärts“, so das „Berl. Tagbl.“, das ganz in die gleiche Kerbe haut. Das „Berl. Tagbl.“ hat die Eigenschaft, in den Zwischenstadien des politischen Geschehens auf Anstand zu halten. Desto gewisser sinkt es in entscheidenden Momenten in den Sumpf der deutschen bürgerlichen Politik zurück, deren Grundcharakter Angst und Dummheit ist. Dasselbe Blatt, das mit Recht — die Judenpoarome in Polen verurteilt, saut kein Wort gegen die Judenheze in Berlin, weil diese so eng verflochten ist mit der Liebknecht-Heze, die es selbst betreibt. Und wie „Vorwärts“ und „B. Z.“, so natürlich die übrige Presse.

Aber die Herren täuschen sich. Die gegenrevolutionären Vorgänge haben in der ganzen Arbeiterklasse eine ungeheure Erbitterung ausgelöst. Keine Exproklamation, sondern eine Erstarkung des revolutionären Bewußtseins macht sich geltend. Ganz spontan wurde gestern Abend die Lösung ausgedacht, zum Protest gegen die Heze! — den Butschverstoß heute in einen Demonstrationstreich zu treiben. Wir verstehen die Empörung und teilen die Gefühle unserer Genossen. Wir begrüßen ihre Initiative. Der Streik soll ein Protest sein gegen das rücksichtslose Vorgehen in der Chausseestraße, gegen gegenrevolutionäre Umtriebe und eine Sympathiebekundung für die armen Opfer!

Es besteht nicht die Absicht, die Betriebe für längere Zeit stillzulegen, das ist für den Moment nicht nötig. Denn jetzt ist es an der Regierung uns zu sagen, was sie vorgekehrt hat, um die Schuldigen zu strafen und die Revolution gegen Angriffe zu sichern.

Wir harren der Antwort!

## Zu den Vorfällen in der Chausseestraße.

Verschiedene Augenzeugen, die am heutigen Vormittag bei uns in der Redaktion erschienen, bestätigen in allen Punkten unseren Bericht über die Vorgänge in der Chausseestraße.

Auslagen der Verwundeten besagen, daß die an der Invalidenstraße postierten Soldaten geschossen haben, ohne die Demonstranten vorher zum Auseinandergehen anzufordern. Der Führer des Demonstrationzuges aus den Sophienböden verhandelte mit einem Feldwebel, der die Bewaffneten kommandierte, über den Durchzug der Demonstranten. Während noch verhandelt wurde, fiel ein Schuß, ohne daß vorher eine Warnung erfolgt wäre. Zu demselben Augenblick wurde ein Maschinengewehr nach vorn gebracht und fertig gemacht, mit dem man nun sofort das Feuer auf Passanten und Demonstranten eröffnete. Viele der Demonstranten waren auf den Boden, um sich gegen die Schüsse zu decken, so auf die Erde. Auf die am Boden liegenden wurde das Feuer fortgesetzt. Mehrere Verwundete empfingen ihre Verletzungen erst, als sie bereits auf dem Straßenpflaster lagen.

## Die „Patrioten“ von Trier.

Trier, 6. Dezember. Die in weiten Kreisen der Rheinprovinz einsetzende Bewegung für die Loslösung der Rheinlande von Preußen hat die Ausbreitung am Dienstag Abend mit Freuden begrüßt. Ein Telegramm an Justizrat Trimborn in Köln, gewählter Führer der Bewegung für einen freien Rhein, hat die Trierer Genossen begeistert begrüßt. Die Trierer werden wir seit Monaten an dem erstrebten Ziele arbeiten. Dort in Bonn mit Köln.

# Eine Frage an das Kabinett.

Von Georg Ledebour.

Die Reaktion haßt überall ihre Kräfte zusammen, um den revolutionären Sozialismus niederzuschlagen, wo er sich zum Durchbruch gekommen ist. In Deutschland machen sich zunächst nur Vorbereitungen zu reaktionären Putschversuchen. Gegenüber der russischen Sowjetrepublik achtet der kapitalistische Imperialismus mit der ganzen Brutalität vor, die seiner Machtpolitik überall den Stempel der Unmenslichkeit aufdrückt. Die Wucht es läßt, daß die Ententemächte die Unterjochung des russischen Volkes vorbereiten. Schon ist es an der Murmanküste wie in Südrussland zu blutigen Zusammenstößen gekommen, schon waren auch Nachrichten über Verhandlungen mit den deutschen Machthabern wegen gemeinsamen Vorgehens gegen die russische Arbeiterregierung an die Öffentlichkeit gedrungen. Jetzt aber bringen die Zeitungen eine amtliche Kundgebung der Ententevertreter aus Odessa, die es dringend erforderlich macht, daß die Regierung der deutschen sozialistischen Republik sich unumwunden darüber äußere, ob sie wirklich den sozialistenfeindlichen Aktionen der Ententemächte Vorstoß zu leisten gedenkt. In dem in Verdacht verfallenen Rufus wird zunächst betont, daß die verbündeten Heere nicht die Absicht hätten, die Deutschen hinauszuweisen, dann heißt es wörtlich weiter:

Die Deutschen sowohl wie auch wir sind nicht als Eroberer hierher gekommen, sondern als Verteidiger des Rechts, deshalb laufen ihre und unsere Ziele hier selbst zusammen.

Die Nachrichten von bevorstehenden Kämpfen sind unwahr und werden zu dem Zweck verbreitet, um eine Panik hervorzurufen.

Alle ungesunden Elemente Rußlands — die Bolschewiki und ihre Anhänger — werden als außer dem Gesetz stehend erklärt. Personen, welche Bolschewiki verbergen, sollen dem Selbstgericht übergeben werden.

Wir erkennen keinerlei Organisationen an, außer den Organisationen, welche gegen die Bolschewiki kämpfen: die Freiwilligen- und die Kossakenarmee, sowie die Armee der konstituierenden Versammlung, in Anbetracht dessen allen Organisationen, welche im Besitz von Waffen sind, vorgegeschrieben wird, die Waffen den speziell dazu bestimmten Vertretern der internationalen Kooperationsabteilung abzuliefern.

Nach anderen Nachrichten aus Raskoje-Selo sind von den Ententetruppen Hunderte von Arbeitern, die sie mit Waffen erwischt hatten, aufgehängt worden.

Mit zwinzender Notwendigkeit erweist sich daraus die Frage an das sozialistische Kabinett in Berlin: Ist es wahr, wenn in dem ersten vorhin zitierten Satz ausgesprochen wird, „deshalb laufen ihre und unsere Ziele hier selbst zusammen“?

Die Beantwortung dieser Frage wird um so notwendiger, da bis heutigen Tages die vorhergesagte Regierung in Deutschland und insbesondere deren damaliges Mitglied der Staatssekretär Scheidemann die Antwort auf eine Reihe von Fragen schuldig geblieben ist, die ich in der Reichstagsitzung am 21. Oktober an sie gerichtet hatte.

Sie hatte darauf hingewiesen, daß der damalige Reichskanzler, Prinz Max von Baden, in einem seiner Konsultationen vorausgesagten Interviews einer internationalen Bekämpfung sozialistischer Ideen, also einer neuen „Solligen Allianz“ das Wort geredet hatte, und fuhr dann fort:

Aber ich kann abendrecht darauf hinweisen, daß abgesehen von dem Symptom, das ich eben anführte, uns noch viel bedrohlichere Tatsachen bekannt geworden sind. Und ist mitgeteilt worden, daß vor kurzer Zeit in dem Kriegskabinett, das gegenwärtig die Regierung in Deutschland leitet, der Plan erwogen worden ist, Deutschland solle sich mit England über eine Aufteilung Rußlands in Einflusssphären verständigen. Nach anderen Mitteilungen sind sogar schon Verhandlungen in dieser Richtung zwischen der deutschen und englischen Regierung auf dem Wege gewesen. Der Grund, weshalb einzelne Leute diesen Gedanken äußerten, ist ja ganz klar. Sie denken sich, Deutschland wird besser aus dem kommenden Frieden herausgehen können, wenn es den Engländern Einflusssphären in Sibirien und in Rußland mit deutscher Unterstützung bieten wird. Bisher sind diese Pläne noch nicht zu praktischen Resultaten geblieben. Es wurde mitgeteilt, daß die Herren Staatssekretäre Erberger und Ledebour, sowie der Herr Staatssekretär Scheidemann sie bekräftigt hätten. Ich muß dringend gegen solche Pläne gewandt haben, daß aber Herr Staatssekretär darüber verlangen.

Ist es also wahr: erstens, daß solche Pläne wegen einer Verständigung mit England über die Aufteilung Rußlands in wirtschaftliche Interessensphären ventiliert worden sind? Zweitens,

ist es wahr, daß der Herr Staatssekretär Scheidemann sich diesem Gedanken geneigt gezeigt hat?

Trotzdem die Herren Erberger, Erberger und Scheidemann in jener Sitzung anwesend waren, hat keiner von ihnen meine Frage beantwortet. Sie schwiegen sich auch am 25. und 26. Oktober darüber aus. Dann vertagte sich der Reichstag und mittlerweile ist er von der Revolution auf Rimmerwiedersehen verdrängt worden.

Aber die Fragen bleiben bestehen. Ihre Beantwortung ist um so dringender, als unter der monarchistischen Staatssekretär Scheidemann mit bewundernswerter Geschwindigkeit sich zum republikanischen Volksbeauftragten durchgemauert hat, und in der Lage ist, die unheilvolle Politik, die er im Oktober betrieben hat, weiter fortzusetzen.

Denn, da Herr Scheidemann drei Tage lang eine im Reichstag gestellte Frage von solcher Tragweite unbeantwortet gelassen hat, ist die Schlussfolgerung unvermeidlich, daß er wirklich das traurige Spiel der Verständigung mit einer kapitalistischen Macht zu feindlichen Maßnahmen gegenüber einer sozialistischen Regierung angetrieben hat.

Die Nachrichten aus Odessa machen es aber nunmehr unumgänglich notwendig, daß mit größtem Nachdruck an das Kabinett der deutschen sozialistischen Republik die Frage gestellt wird: Wie sieht ihr zu dem Plan einer Aufteilung Rußlands in Interessensphären zwischen England und Deutschland? Wie steht ihr zu dem Verhalten des Volksbeauftragten Scheidemann in dieser Angelegenheit? Wie steht ihr zu dem Unternehmen der Ententemächte in Rußland, die sich darauf berufen, mit euch die gleichen Ziele zu verfolgen?

Auf eure Antwort wartet mit Spannung das ganze internationale, revolutionäre Proletariat.

## Neue Verschärfungen der Waffenstillstandsbedingungen.

Wieder werden neue Schwierigkeiten gemeldet, die bei den Waffenstillstandsverhandlungen entstanden sind, nämlich für die Ablieferung der Handelschiffe kein Termin vorgelesen war und obwohl eine Abklärung der Frage durch Schuld des Gegners verweigert ist, verlangt die englische Kommission Rückgabe sämtlicher Handelsfahrzeuge bis zum 17. Dezember. Wegen dieser unerschütterliche Forderung ist von deutscher Seite Protest eingelegt worden.

Eine ganz neue Forderung der Entente stellt das Verlangen dar, nach den neuesten Quellen eine Liste aller fertigen und im Bau befindlichen Kriegsschiffe, einschließlich Luftfahrzeuge und Militärflugzeuge sowie aller fertigen oder im Bau befindlichen U-Boote, die jetzt in deutschen Marinestellen liegen, zu übergeben. Ferner innerhalb 48 Stunden eine Mitteilung, bis wann der Panzerkreuzer „Madenen“ zum Wechselpfad nach einem bestimmten Hafen bereit sein wird. Weiter soll eine Erklärung abgegeben werden, daß seit Abschließung des Waffenstillstandsvertrages keine deutschen Handelschiffe mit irgend einer neutralen Flagge überführt worden sind. Ferner wird Beförderung von Friedrichshafen wegen der dort liegenden Luftstreitkräfte verlangt.

Dazu kommt folgende Maßnahme der Entente, die als eine Verschärfung der Waffenstillstandsbedingungen anzusehen ist: England hat in Kopenhagen amtlich mitgeteilt, daß die deutsche Schiffahrt von der Entente in der Ostsee nicht mehr zugelassen wird. Dänische Schiffe können zwar fahren, aber es muß vorher eine Verständigung über die einzunehmende Ladung erfolgt sein. Nur Kali und Kohle, aber keine Holz- oder Ganzschiffe dürfen noch aus Deutschland ausgeführt werden. Auch Dänemark darf nur jene Rohstoffe, die auf Grund des Wirtschaftsabkommens vereinbart sind, ausführen.

Ähnliche Nachrichten liegen aus Holland vor. Unsere Ernährungsschwierigkeiten werden, wenn diese Meldung zutrifft und die Maßnahmen der Entente keine Abänderung erfahren, eine neue bedauerliche Verschärfung erfahren.

## Erzberger wehrt sich.

Berlin, 6. Dezember. Nach den Veröffentlichungen der „Epoca“ soll der Ingenieur Lorenzo d'Ada Beziehungen zu hervorragenden Deutschen, darunter auch zum Staatssekretär Erzberger gehabt haben.

Dazu läßt sich das Wolffsche Büro noch angeblich „einwandfreier“ Seite mitteilen, daß der Abgeordnete Erzberger nicht bemächtigt gewesen sei, seit November 1914 einen Verständigungsfrieden mit Frankreich herbeizuführen. Jedoch von einem Verzicht Deutschlands auf Elb-Bothringen oder von einer Anzession

Belgiens habe er d'Ada gegenüber nie ein Wort verlauten lassen. Solo Pascha hat Erzberger nie gesprochen.

Ebenso sei, verkündete Herrn Erzbergers „einwandfreie“ Seite, die Meldung unrichtig, wonach „Staatssekretär Erzberger, auf den man in Habsburger Kreisen die größten Hoffnungen setzte, unterstützt von dem römischen Klerus und dem Feudaladel, daran arbeite, die Stimmung in Ost-Österreich wieder reif zu machen für die Habsburger-Rückkehr.“

Demgegenüber sei festzustellen, daß dem Staatssekretär Erzberger, der seit Januar dieses Jahres nicht mehr in Wien gewesen wäre, der bekannte Rufus der deutschen Zentrumspartei an deren deutsch-österreichische Bestimmungsgemessen zu verdanken sei, in welchem diese zum Anschluß an das Deutsche Reich aufgefördert würden.

## Aus der Deutschen Demokratischen Partei.

Triumphierend verkündete das „Berliner Tageblatt“ nach vollzogener Einigung zwischen der Deutschen Demokratischen Partei und der Deutschen Volkspartei (der Fortsetzung der ehemaligen nationalliberalen Partei) den großen Ausbruch nach links den damit angeklügten des Württemberg gemacht hätte. Wie es damit in Wirklichkeit aussieht, läßt die parteiunabhängige „National-liberale Korrespondenz“ erkennen, die das „Tageblatt“ dafür folgendermaßen anführt:

Das Organ des Herrn Theodor Wolff hält es für richtig, den Männern der Deutschen Volkspartei und ihren Anhängern die Rechnung vorzuhalten, die sie nunmehr nach ihrem Eintritt in die Deutsche Demokratische Partei nach der Ansicht des „Berliner Tageblatts“ zu bezahlen haben. Es hält ihnen vor, daß sie nunmehr verpflichtet sind, waschechte Republikaner zu sein und die Idee der Sozialisierung aufzunehmen. Es hält es ferner für angebracht, nochmals ausdrücklich diejenigen nationalliberalen Politiker mit seinem Banntuch zu treffen, die wegen ihrer Kriegspolitiken kein Mißfallen erregt haben.

Die Herren um die „Nationalliberale Korrespondenz“ denken gar nicht daran, mit ihrem Beiritt zur Deutschen Demokratischen Partei „waschechte Republikaner“ geworden zu sein oder sich gar mit einer, wenn auch noch so fache zureichernden Sozialisierung abfinden zu wollen. Man will gerne das Wortchen „demokratisch“ und das demokratische Renommee von Leuten wie Bruno Bruns, Sellmuth u. Gieseler oder Theodor Wolff auch für sich in Anspruch nehmen, aber im übrigen nach wie vor nationalliberalen Politik machen.

## Für die sofortige Umstellung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft.

Frankfurt a. M., 6. Dezember. Der Frankfurter A. u. S.-Rat hält an seinen Entschlüssen, betreffend die sofortige Einführung des 9-Stunden-tages sowie des Verbotes der Durchführung von Rohstoffen im Frankfurter Industriegebiet bis spätestens 6. Dezember einzustellen. Alle Betriebsanstalten sind die Richtlinien zugrunde zu legen, die für die Demobilisation in der Metallindustrie gelten. Diese werden durch erweitert: Am weiteren Entlassungen vorzugeben, kann die Arbeitszeit bis auf vier Stunden täglich verfürzt werden. Die verkürzte Arbeitszeit an Sonnabenden (freier Nachmittags) darf nicht auf die übrigen Wochentage angerechnet werden.

## Weitreichende Arbeitsaufträge für deutsche Werften.

Kiel, 6. Dezember. Am Demobilisationsausfluß teil der Direktor der Germania-Werft, Bück, mit, daß die Germania-Werft bei einer Beschäftigung von 8000 bis 4000 Arbeitern Aufträge für zwei bis drei Jahre bestelle, vorausgesetzt, daß die Aufträge mit der Marine in vollem Umfang erfüllt werden können. Andernfalls sei vielleicht noch für zwei Jahre Aufträge vorhanden. — Der Direktor der Homolts-Werke, Koch, fügte aus, daß die Homolts-Werke mit Handelsaufträgen genötigt werden seien, daß aber die Beschaffung von Rohmaterialien schwierig sei. Die Aussichten für den Schiffbau seien ungünstig. Eine Regelung des Lohnsystems sei notwendig. Es wurde des weiteren noch dargelegt, daß der Demobilisationsausfluß auf die Reichswerke keinen Einfluß habe.

## Die Frauen bei den künftigen Wahlen.

W.T.B. teilt mit: Es sind Zweifel darüber geäußert worden, ob die verschiedenen Gelegenheiten zur Durchführung der neuen Vorschriften für die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung vom 30. November 1918 (Reichs-Gesetzblatt

## Das Lied des Falken.

Von Ragim Gorki. Deutsch von G. Hesse.

(Nachdruck verboten.)

Regungslos liegt das Meer da in tragem Schlummer, und sein Gausch erklingt am Strande. Das samene Dunkel seiner Flut verschmilzt am Horizont mit dem Blau des südlichen Himmels. Es schlummert und spiegelt die leichte, durchsichtige Kette der Wellen wieder, auf die das Licht der Sterne goldene Arabesken zeichnet. Der blaue Dom scheint sich immer tiefer herabzusinken als wolle er das unaufhörliche Raunen der Wellen auffangen die sehnachtsvoll am Strande verebben.

Am Höhenwind wälzen die düsteren Massen der Wälder auf den Bergen, deren Häupter sich jäh in bläue Wäpfe emporgereckt zu haben scheinen, in der sie verschwinden. Ein warmer, losender auch umhüllt ihre Formen mit einem Schleier. Es ist, als träumten sie. Und doch breitet sich ihr Schatten über das Meer, als wolle er es erdrücken und dem Singen und Seufzen der Wellen ein Ende bereiten, die allein das geheimnisvolle Schwelgen brechen.

„Was . . . a . . . ah . . .“ Albat! „sagt Rahim-Rahim-Ogl leise.“

Rein. Sein strenges Antlitz ist von der Sonne verbrannt. Am Fuße eines riesigen Felsblockes, der vom Berge herabgefallen, liegen wir beide im Sande. Dieser dunkle, von Moos überwucherte Fels richtet sich auf wie ein mächtiger Riese. Nach dem Meere zu ist er mit Algen und Seegrass bewachsen, die sich als grüne Linien über den Sand hingehen und das Meer mit dem Gebirge zu verbinden scheinen.

Unser Feuer lodert. Schatten und Licht huschen über den alten Fels, hängen sich an die Vorsprünge und verlieren sich in die Tiefen der Spalten.

Vorhin haben wir Bläse gefangen und braten sie nun. So sitzen wir denn beide am Feuer — in jener seltsamen Stimmung, wo das Herz sich so rein und leicht fühlt, daß man Burch empfindet, irgendein Geräusch möchte den Traum stören.

Und das Meer spielt am Strande. Die Wellen singen eine

läge, schwermütige Weise, als steheten sie, sich an unserem Feuer wärmen zu dürfen. Hin und wieder erklingt eine schärfere Stimme, kindlich und verätherisch — es ist eine kühnere Weise, die dich an uns heranzieht. Rahim verglich vorhin die Wellen mit einem Weibe und meint, sie wollten uns umschlingen und zu Tode küssen.

Die Stirn dem Meere zugewendet, liegt der Greis auf dem Bauche da. Auf die Ellbogen gestützt, hält er den Kopf zwischen den Händen und blickt träumerisch in die nobelnde Ferne. Die Wellen umfließen ihn in den Rufen gesunken, und der schüchtern Blick des Meeres bläst ihm das graue Haar aus der rötlichen Stirn. Ohne sich an meine Gegenwart zu stören, beginnt er mit dem Meere zu reden, als wäre er ganz allein. Der Getraue, der Gläubige kommt ins Paradies. Was aber wird aus dem, der weder Gott noch dem Propheten dient? Vielleicht wird er in eine solche Welle eingeschlossen? Vielleicht lebt seine Seele in den silbernen Fünkchen, die auf den Wogen schwimmen. Wer weiß es . . . ?

Der Himmel wird heller. Der Mond hat sich über die felsigen Gipfel erhoben und gießt nun sein träumerisches Licht herab aufs Meer, das ihm entgegenläuft wie eine atmende Brust.

„Rahim, erzähle mir ein Märchen.“  
„Wogu denn?“ antwortete Rahim, ohne sich auch nur zu mir zu wenden. Doch da ich auf meiner Witze beharrte, erklärte er: „Ich habe sie dir schon alle erzählt, ich weiß keine mehr.“

Rahim läßt sich gern bitten, und so dringe ich weiter in ihn. Endlich willigt er ein: „Ich werde dir ein Märchen vorzählen, willst du?“

Und indem er die Originalmelodie des alten Steppensonges zu wahren suchte, begann er.

Eine Katter kroch auf den Gipfel des Berges und lachte sich zusammengerollt in eine Höhle, die aufs Meer hinausging. Die Sonne strahlte am Himmel, und ein warmer Brodem lag aus dem Gebirge auf. In der Tiefe brach das Meer seine Wogen an den Felsen.

Durch die Finsternis der Höhle schau ein Strom. Weiß glühte er an den Granitfelsen und stürzte sich dann jäh in schärferer Hast ins Meer.

Plötzlich fiel ein verletzter Falke hoch zu den Wäldern in die Höhle, in der die zusammengerollte Katter schlief.

Seine Brust war blutig. Ruspurner Tau bedeckte sein Gefieder. Mit einem Schrei sank er herab, und in ohnmächtigen Horn Schlug er wütend mit dem Schnabel auf den Felsen.

Im ersten Moment erschrocken, wich die Katter aus zurück. Dann, als sie sah, daß der Vogel nur noch einige Augenblicke zu leben hatte, kroch sie zu ihm, und ihm kroch in die Augen schmerzliche sie: „So, du wirst sterben?“

„Ich sterbe . . .“ sagte der Falke. „Aber ich habe gelebt . . . Ich habe mein Leben ausgelebt . . . Ich sterbe, nachdem ich mich tapfer geschlagen . . . Ich habe den Himmel gesehen . . . du wirst ihn nie so nahe sehen, armes kriegendes Weib, du . . .“  
„Den Himmel?“ höhnte die Katter. „Was ist denn der Himmel? Ein leeres Nichts. Wogu denn so hoch kriegeln? Du fühlst dich ja hier sehr wohl in dieser warmen Feuchtigkeit.“  
So sprach die Katter zu dem stolzen Falken, und im Wüsten lachend, dachte sie: „Ob man fliegt oder kriecht, das Ende ist doch dasselbe. Wir gehören alle zur Erde und enden an ihrer Brust im Staube.“

Doch ein Schaudern schüttelte plötzlich den kühnen Vogel. Er richtete sich auf und durchsuchte die Höhle mit dem Blick. In dem Halbdunkel flüchtete das Wasser durch den Fels.

Er raffte seine letzten Kräfte zusammen und schrie schmerzhaft: „Ah, wäre es mir doch noch einmal vergönnt, ein letztes Mal nach zum Himmel aufzusteigen!“

„Zum Himmel?“ dachte die Katter. „In das Leben denn so so herrlich, daß dieser Vogel sich danach sehnt! Nun, schleppe dich zum Rande der Höhle.“  
So sagte sie zum Falken, und schwingte sich in die Wüste. Vielleicht haben deine Pittliche noch die Kraft, dich zu tragen, und du kannst dann noch einige Augenblicke in deliranten Elementen weilen.“

Der Falke erbeute, ließ einen schwachen Schrei aus und schleppte sich fort . . . Kammerte sich mit den Straßen an dem glatten Fels und erreichte den Ausgang der Höhle. Ganz am Rande atmete er die reine Höhenluft und breitete die Schwinge aus.

Ein letztes Leuchten loderte in seinen Augen, dann fiel er hinab . . . fiel wie ein Stein, von Fels zu Fels, brach im Abgrund und zerbrach sich die Brust an den Ranten.

1918 ff.), für die bestimmte Persönlichkeiten besonders zu...  
Wahlfrage ist zu bejahen. Nachdem die Frauen aktiv und passiv...  
Wahlrecht für die Wahlberechtigten vorliegt. Sie sind also ins-  
besondere befugt, als Wahlvorsteher oder als Beisitzer oder Schrift-  
führer in den Wahlvorständen und Wahlausschüssen tätig zu wer-  
den und können gemäß § 18 der Wahlordnung in den Wahl-  
vorständen als „Vertrauensmänner“ bezeichnet werden.

### Die Blockierung Deutsch-Böhmens.

Deutsch-Böhmen wird von den gegenwärtigen tschechischen...  
Wahlfrage ist zu bejahen. Nachdem die Frauen aktiv und passiv...  
Wahlrecht für die Wahlberechtigten vorliegt. Sie sind also ins-  
besondere befugt, als Wahlvorsteher oder als Beisitzer oder Schrift-  
führer in den Wahlvorständen und Wahlausschüssen tätig zu wer-  
den und können gemäß § 18 der Wahlordnung in den Wahl-  
vorständen als „Vertrauensmänner“ bezeichnet werden.

Die Blockade ist leider nur allzu schwer wirksam, wirk-  
sam in dem Sinne, daß die wirtschaftliche Not Deutsch-  
Böhmens ins Unabsehbare angewachsen ist. Durch den Besitz der  
entscheidenden Bahnen und Eisenbahnstationen, durch die  
tschechisch-böhmische Grenzgebiete auf das im deutsch-böhmischen  
Grenzgebiet durchgeführte Kontrolle aller Reisenden, durch die  
tschechische Aneignung der zu Deutsch-Böhmen gehörenden  
größten Kohlenwerke sowie durch die Unterbrechung des  
Eisenbahnverkehrs zwischen Westböhmen und den übrigen Teilen  
Deutsch-Böhmens nahmen die Tschechen dem Lande Hilfe-  
mittel von entscheidender Bedeutung und verhinderten nicht  
nur, daß ohne ihre Zustimmung Deutsch-Böhmen von außen  
Hilfe im bedauerlichen Umfang in ihren wirtschaft-  
lichen Nöten gebracht werde: sie machten es auch unmöglich,  
daß gegen ihren Willen die geringen Lebensmittelvorräte,  
die sich anaerisch in Westböhmen noch befinden, im  
weiteren Deutsch-Böhmen, vor allem in dem hochindustriellen  
Westböhmen, zur weiteren Milderung der an manchen Orten  
schon unerträglich gewordenen Not verwendet werden. Das  
Land steht bereits unmittelbar vor einer allgemeinen  
katastrophalen Hungersnot und seiner Industrie droht, wenn  
dieser Unheil nicht noch in der letzten Stunde abgemindert  
werden, geradezu der Zusammenbruch. Abtausende  
Arbeiter müssen infolge des von den Tschechen künstlich her-  
beigeführten Kohlenmangels bereits feiern und tanzende  
Menschen sehen schon für die nächsten Tage das gleiche Schick-  
sal vor sich. Auf eine solche Katastrophe arbeiten die  
Tschechen bewußt hin: sie erhoffen von ihr die Vermehrung  
der unter Teilnahme von Sozialdemokraten und Bürgern  
geschaffenen demokratischen deutschen Verwaltung und  
den Abschluß daran die „freiwillige“ Angliederung Deutsch-  
Böhmens.

Um die getroffenen wirtschaftlichen Ausräumungsmaß-  
nahmen mehr wirksam zu machen, haben die Tschechen über  
Deutsch-Böhmen eine Brief-, Telegramm- und Telefon-  
zensur verhängt, deren sich sogar das alte Regime sicher  
nicht hätte.  
Trotz aller Drangsale, ja gerade durch sie verursacht,  
ist heute die Stimmung im Lande den Tschechen gegenüber  
erschlossen wie kaum je. Die paar Großindustriellen, die  
aus materiellen Gründen an eine staatsrechtliche Gemein-  
schaft denken, sind völlig verstimmt; niemand will mehr  
von einer solchen etwas wissen. Es ist nicht ganz aus-  
geschlossen, daß die immer noch wachsende katastrophale  
Lage dort im Lande zu einzelnen bedauerlichen Erscheinungen  
führen werde; aber die Hoffnung der tschechischen  
Annerktionisten, Deutsch-Böhmen von  
sich heraus zu zerstreuen, wird leider au-  
schanden werden an dem festen Entschluß

Und der Strom ergaßte ihn, kühlte ihn in ein Schaum-  
gewand, wusch die blutenden Wunden aus und trieb ihn zum  
Weer. Und sein Reichthum verlor sich in der Unendlichkeit  
des Wogen.

In der Höhle zurückgeblieben, dachte die Ratter lange an  
den verlassenen Vogel und an das, was er vom Himmel  
gehört. Nun erstmalig hob sie die Augen zu dem fernen Reich,  
wo so viele Wälder die Illusion des Glückes suchen.

Was möchte der Hatz denn nur in dieser unermesslichen  
blauen Wüste leben? Weshalb hat er noch im Sterben ihre  
Seele in Unruhe gestürzt, indem er ihr seine Schwermerei für  
die Höhle zuschrieb? Und sie dachte: „Wie, wenn auch ich ver-  
suchte, dieses Glück zu kosten?“

Und schon entrollte sie schnell ihre Ringe und schenkte über  
den Rand der Höhle ins Meer. Einen Augenblick glänzte das  
schmale Band ihres Körpers in der Sonne. „Wer zum Kreischen  
gehört ist, kann nie zur Höhe fliegen!“ Und schwer schlug die  
Ratter auf den Boden auf.

Doch ihr geschnittenen Körper empfand keinen Schmerz, und  
sie lächelte, rief sie aus: „Das ist also der ganze Reiz  
eines Fluges zum Himmel! Man schwebt ja in Befreiung, be-  
reit zu werden! O lächerliche Wälder, die die Wunden der  
Erden nicht kennen und sich nach dem Himmel sehnen! Den  
Himmel habe ich auch gesehen, habe erkannt, daß seine Irreführung  
Schmerz nur Leere und Enttäuschung in sich birgt. Befragt den  
Himmel des Himmels, arme Wälder — ich bin auf der Erde geboren  
und bleibe auf der Erde!“

Und indem sie die Ringe ihres Leibes wieder zusammenrollte  
und den Kopf verächtlich dem Licht zuwendete, schielte die Ratter  
mal wieder auf dem Helsen ein.

Das Meer glitzerte in der Sonne und peilschte während die  
und da, mitten in ihrem Leben, wimmerten die Wogen  
an — das Lied des stolzen Hais. Unter ihren furch-  
tungen erbebten die Felsen, und ihr Gelang schien den  
Wogen zu erschauern.

„Befangen die Heidenfährheit der Tapferen! Die Felsen-  
wunden entspringen dem reinen Dergelut. Doch nun wird

von Arbeitern und Bürgern, sich das Selbst-  
bestimmungsrecht weder rauben, noch ab-  
schmeicheln oder ablaufen zu lassen. —

### Kämpfe zwischen Deutschen und Tschechen.

Prag, 6. Dezember. „Pravda“ meldet: Gegen Kapli, das ein Herz deutschtschechischer Agitation nach Proklamierung der tschechisch-slowakischen Republik war, wurde gestern militärisch durch Infanterie und Artillerie eingeschritten. Die Bürgergarde leistete Widerstand. So kam es zu einer regel-  
rechten Belagerung der Stadt. Auf tschechischer Seite gab es 8 Verwundete, auf deutscher 3 Tote und an 20 Verwun-  
dete. 60 Garbisten wurden verhaftet. Der Stadtrat unterwarf sich schließlich den Vertretern des Militärs.

### Straßenkämpfe in Laibach.

Laibach, 6. Dezember. (Meldung des Korresp.-Bureaus.) Aus  
Kriam wird gemeldet: Am 5. Dezember, nachmittags um 2 1/2 Uhr,  
ertrafen Soldatenabteilungen, größtenteils Mannschaften des  
früheren Infanterie-Regiments Nr. 53, einige Hundert an der  
Zahl, mit Maschinengewehren auf dem Neblachplatz. Zur Auf-  
rechterhaltung der Ordnung waren Mannschaften, Matrosen-  
Abteilungen sowie Soldaten aufgeboden. Um Zusammenstöße zu  
vermeiden, zog sich eine Matrosen-Abteilung mit Maschin-  
gewehren in zwei Privathäuser zurück. Die Volkswacht (?) und  
durch einige Zivilisten aufgebotene Soldatenbanden verlangten  
die Auslieferung der Maschinengewehre, was jedoch abgelehnt  
wurde. Daraufhin gingen die Demonstranten gegen diese beiden  
Häuser vor und eröffneten gegen sie ein lebhaftes Maschin-  
gewehrfeuer, wobei ein Soldat getötet wurde. Nun eröffneten  
die in den Häusern verbliebenen Mannschaften ihrerseits ein  
Feuer auf die Angreifer. Nach kurzem Gefecht gelang es den  
Matrosen, den Platz zu säubern. Nach 5 Uhr nachmittags war  
Ruhe und Ordnung wieder hergestellt. Nach diesem Vorfall ver-  
analteten die Bürger und notionalen Soldaten Mani-  
festationszüge und brachten dem Nationalrat und dem Re-  
genten Alexander Scharbatik-Rundschreiben dar. Bei den Aus-  
schießungen wurden insgesamt 18 Personen getötet und 17 Per-  
sonen verwundet, größtenteils Soldaten und Studenten.

### Tschechisches Einlenken in der Kohlenfrage.

Wien, 7. Dezember. Nach Mitteilungen der tschechischen Wie-  
ner Gesandtschaft wollen die Tschechen nunmehr die tschechischen  
Kohlen durch das tschechische Gebiet passieren lassen. Man hofft  
dadurch, wenigstens die größten Schwierigkeiten in der Heizungs-  
und Beleuchtungsfrage beseitigen zu können.

### Judenpogrome in Mähren.

Nach einer Privatmeldung der „Poser Nationalzeitung“  
kam es in der mährischen Industriekolonie Pölschitz zu fürchterlichen  
Judenpogromen, die zahlreiche Opfer forderten.

### Die Aussichten der Arbeiterpartei.

Amsterdam, 5. Dezember. Dem „Algemeen Handelsblad“ zu-  
folge schreibt die radikale Wochenzeitung „Nation“, daß die Ar-  
beiterpartei in Zukunft als Oppositionspartei auftreten und  
trachten werde, so rasch wie möglich zur Macht zu gelangen.  
Die Arbeiterpartei übernimmt der „Nation“ zufolge zwei Grund-  
sätze der alten liberalen Partei, nämlich den des Freihandels  
und den der Politik der offenen Tür. Sie will keinen  
wirtschaftlichen Vorkauf oder Wirtschaftskrieg. Sie wird wegen  
ihrer tschechischen Politik bei den Wahlen sicher von den tschechischen  
Nationalisten unterstützt werden und wird in Zukunft die In-  
teressen aller Hand- und Heisterarbeiter ver-  
treten. Eine gewaltige Vermehrung der politi-  
schen und industriellen Macht der Arbeiter ist  
unvermeidlich. Es sind bereits Anzeichen von Unzufrieden-  
heit und Unruhe vorhanden, die jeden Augenblick zu einem Aus-  
bruch führen kann und die durch die Russischen Plond  
Georges, der auf dem Wege ist, dem, was er Bolschewismus  
nennt, in die Hände zu arbeiten, keineswegs beschworen wird.

### Keine Aufhebung des Belagerungszustandes in Frankreich.

Genf, 7. Dezember. In der französischen Kammer hatte der  
Sozialist Lazon einen Antrag auf Aufhebung des Belagerungs-  
zustandes eingebracht. Die zuständige Kammerkommission hat in  
der Beratung am 4. Dezember den Minister des Innern über die

ein Tag kommen, da jeder Tropfen in der Nacht leuchten wird wie  
ein Funke. Und alle fähnen Herzen werden schwärmerisch träu-  
men von Freiheit und Licht. Und immer wirst du das lebende  
Symbol bleiben, das die Herzen der Irrenden Korporatöte ent-  
gegenführt! Wir besingen die Heiligkeit der Tapferen!“

Mohims Stimme verstummt. Der Gesang ist zu Ende.  
Schwermütig plündern die Wogen am Strande, und der Mond  
sieht seine Silberstrahlen auf das fast regungslose Meer. Die  
Sterne glänzen geheimnisvolle goldene Schriftzüge an den  
Himmel: der Geist ist verwirrt wie in der Erwartung einer Ent-  
scheidung. Alles schließt, doch in so leichtem Schimmer! Es ist, als  
wolle im Augenblick alles erwachen und die Stimme aller Dinge,  
aller Wesen sich in einem unendlich sanften Stord vereinen. Und  
diese Harmonie wird das Geheimnis der Welt erschließen. . .  
wird die Seele einhüllen und sie in die Unendlichkeit tragen, wo  
bei ihrer Begegnung die Weltne selbst erhoben werden bei der  
göttlichen Ruff der Erkenntnis.

Die erste Ausstellung des graphischen Werkes „Schicksal“  
Max Beckmann will jetzt sein graphisches Werk, das er noch nie-  
mals in der Öffentlichkeit gezeigt hat, zum ersten Male in seiner  
Heimstadt vorführen. Die Ausstellung wird demnächst im gra-  
phischen Kabinett N. V. Neumann in Berlin eröffnet. Der  
Künstler hat seit 1907 in allen Techniken der Graphik, in Radier-  
ung, Holzschnitt, Lithographie bis jetzt nicht weniger als etwa  
600 Arbeiten geschaffen; sie sollen nun zusammen mit Aquarell-  
arbeiten dieses Führers unseres Expressionismus zur Ausstellung  
kommen.

Alfred Reierle wird in seinem 8. Vortragsabend im All-  
tagsklub Sonntag, den 14. Dezember, die Vertiefungsrede  
Friedrich Schlegel vor den Wiener Studenten bringen.

„Peter Schlemihl“ in Dänemark. Camillo Schlemihl  
ist jetzt überreicht und mit einem Vorwort von Johannes  
B. Jensen, in einem Kopenhagener Verlag erschienen.

Stellung der Regierung zu diesem Antrag befragt. Der Minister  
erklärte, daß es der Regierung nicht möglich sei, den Be-  
lagerungszustand aufzuheben und die Versamm-  
lungsfreiheit wieder herzustellen. Es bestehe im Innern des  
Landes eine solche bolschewistische Agitation. Große  
Weltsummen russischer Waprunge seien über Spanien eingeführt  
worden. Es sei der Regierung auch nicht möglich, die  
Militärbehörden wieder der Zivilgewalt zu  
unterstellen.

### Auffanat auf den Präsidenten von Portugal.

Lissabon, 7. Dezember. Auf den Präsidenten der Republik  
Portugal wurde von einem Unbekannten ein Revolvergeschuß  
abgefeuert. Der Präsident blieb unverletzt. Der Täter  
wurde verhaftet.

### Entente-Einzug in Bukarest.

Paris, 7. Dezember. Aus London wird gemeldet: Englische  
und französische Truppen haben den Einzug in Bukarest gehalten.  
König Ferdinand zog sich dem verbündeten Befehlshaber an  
der Spitze der Truppen in die Stadt ein.

### Aus den Geheimnissen der politischen Polizei.

Die Düsseldorf „Volkszeitung“ veröffentlicht eine An-  
zahl Aktenstücke, aus denen wir folgendes wiedergeben:  
Stellb. Gen.-Kom. 7. A.-K. Münster, den 1. Juni 1917.  
Streng geheim!

Für den Fall einer feindlichen Bedrohung sind folgende  
Maßnahmen in Aussicht genommen:  
1. Die politisch verdächtigen Personen  
(Schwarze Liste) werden auf ergebenden Befehl des  
Generalkommandos festgenommen und ins rückwärtige Ge-  
biet gebracht.

2. Die Rückführung der männlichen Staatsangehörigen  
feindlicher Länder, einschließlich Polen, zwischen 15 und 60  
Jahren, die sich in dem Gebiet, das begrenzt wird von der  
deutsch-holländischen Grenze und dem Strahlengange Rheine-  
Emsdellen-Kordwale-Alten Berge-Saxiried-Rotteln-  
Bulbern-Dümen-Haltern, dem Lauf der Lippe bis  
Wesel und von Wesel rheinwärts bis zur südlichen Corps-  
grenze, aufhalten, zwecks Festnahme.

Hierbei sind zu unterscheiden a) Personen, die den Auf-  
marck und die Durchführung der Operationen durch  
Espionage oder auf andere Weise gefährden können; sie sind  
in einem besonderen Verzeichnis zu führen; b) Personen,  
von denen zwar keine aktive Beteiligung, von deren An-  
wesenheit in dem bezeichneten Gebiet aber eine ungünstige  
Wirkung zu erwarten ist; c) der Rest.

Der Kommandierende General ersucht die Landräte und  
Oberbürgermeister der vorstehend genannten Bezirke mit  
entsprechender Empfehlung zu versehen und mir die vor-  
zubereitenden Listen über die unter 1 und 2 bezeichneten  
Personen zum 1. Juli d. J. vorzulegen.

Nach Einsichtnahme werde ich diese Listen demnächst an  
die betr. Landräte und Oberbürgermeister unmittelbar zurück-  
senden sowie Aufbeahrung bei den Mobilmachungs-  
vorarbeiten und fortlaufender Berichtigung auf Zu- und  
Abgänge.

Der Kommandierende General: gen. Frdr. v. Gahl.  
Auf dieses Schreiben wurde von der Düsseldorf  
politischen Polizei eine Liste eingereicht, die die Namen von  
58 Genossen und 2 Genossinnen enthielt und  
zwar fast aller bekannten tätigen Genossen. Der Liste bei-  
gelegt war ein Begleitschreiben, das folgende Stelle enthielt:  
Düsseldorf, 20. Juni 1917.

Zu Absatz 1 überreichte ich eine Liste derjenigen Personen,  
die auf angeben Befehl für eine Festnahme in Frage kommen.  
Es handelt sich um die vor dem Kriege besonders hervorragend  
tätigen Genossen.

Drude der Verhältnisse zurückgehalten haben, sowie um diejenigen  
dem radikalen Flügel angehörenden Sozialdemokraten, die sich  
während der letzten Vorkommnisse als besonders gefährlich  
erwiesen haben und von denen zu erwarten ist, daß sie beim Eintritt  
einer feindlichen Bedrohung die Ereignisse für ihre partei-  
politischen Zwecke ausnützen würden. . .

Der Rest des Schreibens bezieht sich auf die Ausländer-  
frage und interessiert in diesem Zusammenhang hier nicht.  
Düsseldorf, den 22. 3. 1918.

An das stellv. Generalkommando des 7. A.-K., Münster.  
In der Anlage überreichte ich eine Liste derjenigen in der  
revolutionär-sozialistischen Bewegung hervor-  
getretenen Personen, die sich zur Zeit im Heeresdienst  
befinden. Zum Teil handelt es sich hierbei um solche Personen,  
die vor ihrem Eintritt in leitenden Stellungen innerhalb  
der unabhängigen sozialdemokratischen Partei waren, zum Teil  
um solche, die lediglich als Agitatoren und Helfer in Frage kom-  
men. Wie durch vertrauliche Quellen festgestellt ist, haben  
sämtliche in der Liste genannten Personen auch während ihrer  
militärischen Dienstleistung die Beziehungen zur unabhän-  
gigen sozialdemokratischen Partei aufrechterhalten.  
Ihren politischen Anschauungen haben sie wiederholt in einer  
bestimmten Weise Ausdruck gegeben und dabei eine Erinne-  
rung an den Tag gelost, die im höchsten Maße als staatsfeindlich  
bezeichnet werden muß.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß diese Leute in den  
Freien der Mannschaften, mit denen sie tagtäglich in Berührung  
kommen, für die Ziele der unabhängigen sozialdemokratischen  
Partei Propaganda machen und daß auf diese Weise die Diszi-  
plin und das Vertrauen zum Vorgesetzten und zur deutschen  
Regierung in schändlicher Weise untergraben werden muß.

Der Inhalt dieser Liste muß den Durchhaltewillen und die  
Energie der Mannschaften stärken und kann nur zu einer ge-  
heueren Verbrechen führen. Ich bitte demnach veranlassen  
zu lassen, daß diese Militärpersonen unter keinen Umständen in  
irgendwelchen Vertrauensstellungen beschäftigt werden, und daß  
ihnen Dienstverrichtungen zugewiesen werden, bei denen sie keine  
Gelegenheit haben, ihre politischen Anschauungen auf Kameraden  
und Untergebene zu übertragen.

Die Personalakten sind zur Orientierung beigelegt. Ich  
bitte demnach die Rückgabe derselben, wobei ich auf die Aus-  
führungen in den heute gleichzeitig vorgelegten allgemeinen  
Bericht über die Notwendigkeit absoluter Geheimhaltung dieser  
Akten Bezug zu nehmen.

Die Akten des Reichsanwalts und Offiziersvertreter  
L. Buch, sowie diejenigen des Erregenten Peter Haues sind  
ferner dem stellv. Generalkommando, Nr. 10, zum weiteren über-  
sanden worden.

Polit. Abt. D. V. C. D. C. J. S.: gen. Fr. Lehr.  
Die vollständige Liste war bisher nicht anzutreffen eine  
angelegene enthält folgenden Vermerk:

Vertraut Peter, ab 18. 2. 1913 Zustellte: der  
„Volkszeitung“ Grenzbahnhof-Kamp 308, Telefon 311,  
Münster, Westf.

# Die Ausgaben der A- und S-Räte.

W.T.B. verbreitet folgende Mitteilung:  
Die Behauptung einer Berliner Korrespondenz, daß die A- und S-Räte bisher über 800 Millionen Mark ausgegeben haben, ist einfach aus der Luft gegriffen. Niemand ist heute imstande, Ausgaben der A- und S-Räte ziffernmäßig zu beweisen oder zu widerlegen, da es noch nicht einmal ein Adressenverzeichnis der täglich entstehenden oder sich auflösenden A- und S-Räte gibt, geschweige denn eine gemeinsame Abrechnung. Die Ausgaben, die dem Reich durch die von den A- und S-Räten durchgeführten Forderungen entstanden sind, können kaum die Hälfte von 800 Millionen Mark betragen, sind zum größten Teil wie die Entlassungsgelder der Soldaten einmalige Ausgaben und gehören unter keinen Umständen zu den Betriebskosten der A- und S-Räte.

Wie wenig die A- und S-Räte mit dem Gelde um sich werfen, beweist der Vollzugsrat, dessen Durchführung allen geschäftlichen und amtlichen Anforderungen genügt. Danach betragen die Ausgaben des Vollzugsrates vom 12. bis 30. November 332.204,05 M. und vom 1. Dezember bis 5. Dezember 48.648,88 M., das heißt zusammen 380.852,93 M. In diesem Betrage befinden sich Ausgaben für Broschüren, in denen die Bestimmungen der A- und S-Räte zusammengestellt sind, Plakate, Flugblätter und die Unkosten für Kuriers, die längere Zeit an wichtigen Eisenbahn-Knotenpunkten zur Ableitung wider Truppenteile von Berlin tätig waren. Bei täglicher Kündigung und unumschränkter Arbeitszeit erhalten Schreibmaschinen Damen 10-20 M., Boten, Kuriers und Abstandsleute in Fernverordnungen 20-30 M., geistige Arbeiter, Ranggeleiter usw. 20-30 M., Abteilungsleiter 40 M., Mitglieder des Vollzugsrates je 50 M. Es gibt keine Jahresgehälter, sondern nur Tageslöhnungen, und keine, wie immer gearteten Etschenberechnungen, durch die sich die täglichen Löhnungen auf Umwegen erhöhen ließen.

Diese amtliche Darstellung entspricht in allem Wesentlichen dem, was wir den törichtsten Anschuldigungen bürgerlicher Organe gegenüber schon vor einigen Tagen in unserem Artikel „Vergewaltete Millionen“ dargelegt haben.

## Bewerkschaftliches.

### Soll das internationale Gewerkschaftssekretariat verlegt werden?

B. Rudnez.

Das Groß der deutschen proletarischen Partei und Gewerkschaftsführer verließ sich 1914 den Ideologen bürgerlich-imperialistischer Weltanschauung. Die sozialistische Gedankenwelt wurde zu Grabe getragen und führte zunächst zum Zusammenbruch der sozialistischen Internationale.

Auch die internationale Zusammenfassung der Gewerkschaften und das internationale Sekretariat in Berlin und der Vorsitzende desselben, Karl Legien, führt seit Jahr und Tag ein höchst problematisches Leben, das dem eines lebenden — Leinwands ähnelt.

Die internationalisierte Gewerkschaftskonferenz, die voriges Jahr in Leeds, in England, stattfand, verlangte u. a. die Verlegung des Sekretariats nach der Schweiz.

Wir brauchen die Probleme dieser Konferenz nicht allzu tragisch zu nehmen, da die meisten Teilnehmer derselben von demselben Anlaß waren, wie unsere — Abhängigen.

Aber dieses Verlangen ist auch von anderer Seite gestellt worden und mehr denn je müssen wir heute die Unmöglichkeit einsehen, das internationale Gewerkschaftssekretariat in seiner jetzigen Form mit Legien an der Spitze, bei uns zu halten.

Als die grundsätztesten, prinzipienfestesten und vorbildlichsten Gewerkschaften wurde mit der Ehre bedacht, das Sekretariat zu führen und zu leiten.

Das galt bis 1914. Was dann kam, wissen wir leider alle nur zu genau.

Das Bureau besaß nicht die moralische Stärke, um inmitten des Kanonendonners das Banner unserer Schlachtrufe hoch und reinzuhalten.

Legien mit seinem Anhang hat es erzd. internationaler Sympathien sich noch zu erfreuen. Antipathien sind an deren Stelle getreten.

Kommen noch vor einigen Wochen Leuten und Genossen ihre politische Haltung mit Vaterlands-Angriffs-Phrasen verschönern, so ist diese bequemere Ausdrucksweise heute vorüber.

Als schwer kompromittierte und politisch blamierte Europäer stehen heute diese Leute da. Und ebenso wie das Verlangen der gegenwärtigen Regierungen nach Ausmerzung eines Scheidemann, Solf, Erberger usw. gestellt wird, so selbstverständlich ist es nun, das Legien als internationaler Sekretär seinen Platz räumen muß. Vor Jahr und Tag, inmitten des höchsten „Siegesjubels“, stellte der Ehre her d. S. in der Schweizerischen Gewerkschafts-Presse schon dieses Verlangen. Heute, nach den Verdrüßlichen der politischen Geheimnisse und nach den ganzen Umwälzungen muß erst recht dies Verlangen gestellt werden.

Denn es ist nicht anzunehmen, daß Leuten und Hintermänner die politischen Konsequenzen nun ziehen und sich lösen zurückziehen werden. Ergo ist es unsere Pflicht, recht deutlich zu werden und in dieser Richtung zu wirken.

Die ganze Welt hat gegen Deutschland nichts als Antipathien übrig. Unsere sozialistischen und gewerkschaftlichen Genossen jenseits des Drahterhebers sind auch mit einer Aversion gegen uns alle befaßt, die wir verstehen können. Also müssen wir alles aus dem Wege räumen, was eine internationale Verständigung hemmt.

Wir müssen das Mandat in die Hände derjenigen zurücklegen, die es uns gaben.

Im Anschluß der Friedenskonferenz sollte u. a. auch eine internationale Gewerkschaftskonferenz stattfinden, in der die Wahl des neu zu bestellenden Sekretärs und Wahl des Ortes zu bestimmen wäre. Denn bei der heutigen Zusammensetzung der deutschen Gewerkschafts-Presse ist nicht anzunehmen, daß aus dem Bureau weiter verlassen wird. Schon um nach keiner Richtung hin Anstoß zu erwecken, müssen wir selber mit einer Vertretung des Ortes, dafür eintriften.

Als künftiger Ort ist die Schweiz und Amerika als Wunsch geäußert worden.

Sollte aus technischen oder anderen Gründen es nicht zu einer internationalen Wohnungsvermittlung kommen, dann können wir nur zu einer Absehung seitens einer amerikanischen Gewerkschaft kommen. Denn dann kämen wir vom Norden in die Traufe von Legien zu — Gompers ist ein sehr bedenklicher Weg. Ich habe zu lange in der amerikanischen Arbeiterbewegung gelebt und gemerkt, um nicht die internen Verhältnisse zu kennen und die als sozialistischer Gewerkschafter abzuleben.

Es käme dann noch und die Nordamerikanischen Länder in Betracht, die das internationale Gewerkschaftssekretariat zu übernehmen und zu führen hätten und die in der 2. Linie wären, die gewerkschaftliche Internationale auszuwählen und wieder zu vertreten. Zum Segen des internationalen Sekretariats.

### Arbeiter-Rat der Eisenbahn-Werkstätten.

Am Freitag sind die Eisenbahnwerkstätten im Eisenbahndienstleistungsbereich Berlin wegen Lohndifferenzen in den Ausstößen der „Abelgald“ und in den Ausschließungen haben Massenversammlungen abgehalten, die gleichfalls auf der Trup-

penen Wiese. Nach den Versprechungen von der Regierung erfolgt sind, die in den Versammlungen verkündet wurden, ist heute die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die Verhandlungen wegen der Lohnfrage mit dem Ministerium und der Streikkommission lagen weiter. Versprochen wurden den Arbeitern Stundensöhne von M. 2,19 für männliche gelehrte Arbeiter, M. 2 für ungelernete Arbeiter und M. 1,75 für weibliche Arbeiter.

## Groß-Berlin.

### Gegenrevolutionäre Nester.

Die Flugblätter haben nun doch ihren Zweck erreicht. Auf den Straßen Berlins ist Blut geflossen, kostbares Blut von Männern, Frauen und Kindern. Irregaleitete Soldaten sind der Aufforderung zum Nord nachgekommen. Sie haben auf Wehrlose geschossen, weil man ihnen wochenlang einimpfte, der Sicherheit des Staates drohe Gefahr von links. Man keidete sich dabei in den Mantel des Sozialisten. Man gab sich als Freund der sozialistischen Republik aus, um die Republik zu erdroffeln. Erst die Spartakuleute, dann die Unabhängigen, dann schließlich noch ein paar Leute der Scheidemann-Partei — und die ganze Arbeiterbewegung ist erdrückt, der Wiedereinführung der kapitalistisch-monarchistischen Mörderregierung steht nichts mehr im Wege.

Solcher Gestalt ist der Aufmarschplan der Gegenrevolution. Wir haben die Pflicht, ihm auf den Grund zu gehen, um ein weiteres Umschlagen der Gegenrevolution zu unterbinden. Wir müssen die Nester aufsuchen, in denen die gegenrevolutionären Pläne ausgebrütet werden. Wir müssen die Burichen fassen, die durch Flugblätter die Aufforderung zum Nord ergeben lassen. Wir müssen handeln.

Eine Quelle der Gegenrevolution scheint der Berliner Westen zu sein. Dort wurden die ersten Schußflugblätter verbreitet, dort erschienen die ersten Aufrufe zum Nord an den Blattpfäulen. Dort wird auch durch Reden die Gegenrevolution propagiert. So drangen am Mittwoch in Salensee sechs Zivilisten unter Führung eines Reserveoffiziers in ein Lokal ein, in dem ein Tanzsaal hause. Der Offizier hielt eine Rede gegen Juden und Sozialisten und forderte sämtliche Anhänger des Reichs auf, den Saal zu verlassen. Ein Mann, der dagegen protestierte, wurde gewaltsam entfernt. Leider konnte erst nach ¼ Stunden die Sicherheitswache geholt werden. Inzwischen hatten sich die Banditen verdrückt.

Das ist nur ein kleines Beispiel. Sie häufen sich zu Hunderten. Aber der Erfolg, den manche vielleicht bezweifeln haben, ist nun da. Der erste Erfolg. Die Toten und Verwundeten des Freiheitstodes reden eine deutliche Sprache. Arbeit über unser Vollen noch vorliegen. Wir dürfen die Verbreiter der Schußblätter nicht laufen lassen. Die Sicherheitsmannschaften müssen befehrt werden, was Pressefreiheit ist. Uns ist bekannt, daß Sicherheitspatrouillen es ablichten, Verbreiter von Flugblättern zu verhaften, mit dem Hinweis darauf, daß Pressefreiheit sei. Pressefreiheit bedeutet aber nicht Freiheit von Salunken, Freiheit von Mordbuben, Freiheit von Verbrechern.

Nach ist es Zeit. Was wir am Freitag erleben, sind Anfänge. Wir können sie erkunden im Reime, wenn wir uns endlich aus dem lässigen Tun aufraffen und handeln, handeln, handeln! Arbeit über unser Vollen! Keine neue Gewalt! Aber zielbewusstes, energisches Vorgehen gegen alle, und seien es die unheimlichsten gegenrevolutionären Machenschaften.

Die Stunde ist ernst. Sie ruft uns. Wir müssen ihr folgen!

### O weh der Lüge — — —

Alle Augenblicke treten in den bürgerlichen Zeitungen vom „Berliner Tageblatt“ bis zur „Deutschen Tageszeitung“ leuchtende, verheerende Bemerkungen über unmäßige Verschwendung von öffentlichen Mitteln durch die revolutionäre Regierung auf. Die Absicht ist klar. Man will die Unsicherheit und die Unheilbarkeit der vom Vertrauen der Massen getragenen und gewählten Beauftragten zeigen und damit die Revolution in Mißkredit bringen. Wenn sich dann hinterher auch all diese „Lafschon“ als unkontrollierbar, übertrieben oder gänzlich gefälscht erweisen, so rechnet man doch mit der durchschnittlichen Gulläubigkeit des bürgerlichen Leserkreises, und irgend etwas bleibt dann schon hängen. Wenn man umgekehrt weiß, in welcher unglaublichen Weise im Kriege die Gelder verschwendet worden sind, Milliarden unnütz verthan wurden, ohne daß dieselbe Presse auch nur ein Wort der Kritik fand, der wird die Ehrlichkeit der Entrüstung der bürgerlichen Presse zu würdigen wissen.

Nur ein kleines, ganz kleines Beispiel, das eine Aufzählung enthält: Ein Kriegslazarettdirektor bezieht monatlich 906 M. Gehalt. Ich kannte einen solchen Herrn und hatte Gelegenheit, genaueren Einblick in seine Tätigkeit zu bekommen. Diese bestand in einer täglichen Durchschnittsarbeitszeit von einer Stunde. Da dieser betreffende Herr etwa 3 Jahre in derselben Tätigkeit war, muß also diese Arbeitszeit auch für die Funktion genügt haben. Zu den 906 M. sind nun aber noch freie Verpflegung, freie Wohnung, Kleiderzulage und Pensionsberechtigung hinzuzurechnen.

Hält man daneben die Löhne eines Militärkrankenwärters mit täglich 75 Pfennigen, ohne Pensionsberechtigung, bei einer Arbeitszeit von durchschnittlich 10 Stunden und gelegentlichen Nachwachen, so wird selbst eine „gemäßigte soziale Gerechtigkeit“ hier ausgleichen wollen. Der Staat, der doch so dringend Geld nötig hat, könnte hier energisch zuschlagen. Ich halte eine tägliche Arbeit von einer Stunde mit 5 M. bei sonstiger voller Verpflegung für glänzend bezahlt. Das würden monatlich 150 M. sein. Eine Rückzahlung der zuviel bezahlten 750 M. monatlich würde jährlich 9000 M. in 4 Jahren 36000 M. sein. Ich schätze etwa, daß es 200 Kriegslazarettärzten gibt. Das würde dem Staate also die immerhin beachtenswerte Summe von 7.200.000 M. ergeben. Bei einer gründlichen Nachrechnung würden sich noch eine ungeheure Menge solcher ausgleichsweiser Posten finden. Das angesprochene Volk hat einen Anspruch darauf, daß hier gründlich nachgerechnet und energisch zugegriffen wird. Die Klarstellung dieser Dinge ist jetzt dringend nötig, da sich die betreffenden Kreise zur Wahrung ihrer „berechtigten“ Interessen und Geltendmachung ihrer Forderung zusammengeschlossen haben.

**Wohnungsvermittlung.** Der Magistrat Berlin richtet eine unentgeltliche Wohnungsvermittlung ein für Vermietung von möblierten Zimmern und möblierten Wohnungen. Meldungen unter Angabe der Zahl der zu vermietenden möblierten Zimmer mit oder ohne Küche, der Zahl der vorhandenen Schlafplätze, des verlangten Mietpreises ein-

schließlich Frühstück, und des Zeitpunktes, von welchem ab der Zimmer oder die Wohnung frei ist, sind mündlich oder schriftlich zu richten an das Militär-Bureau d. s. Magistrats Berlin, Mohrenstraße 62. Wenn ein Zimmer bereits frei liegt dem Magistrat für Finanzierungszwecke auf Grund des früheren Antrages oder einer anderen Behörde oder Organisation zur Verfügung gestellt ist, ist dies bei der Meldung mit anzugeben. Wird eines der angesprochenen Zimmer noch der Anmeldung vermielet, sei es mündlich, sei es über Vermittlung des Magistrats, so muß dem Militär-Bureau, sofort Anzeige hiervon gemacht werden, sobald ein solches vermieletes Zimmer wieder frei wird.

**Schließung der Universitäts.** Wie wir erfahren, ist die Zahl der jetzt aus dem Felde nach Berlin zurückkehrenden Truppen oder durch Berlin durchziehenden Truppen so groß, daß zahlreiche Schulen und andere Lehranstalten behufs Unterbringung der Truppen haben vorübergehend geschlossen werden müssen. Hierunter ist auch die hiesige Universität betroffen worden oder, genauer gesagt, das Universitäts-Hauptgebäude unter den Linden, so daß der Universitätsbetrieb in diesem Gebäude für einige Tage hat eingestellt werden müssen. Der Betrieb in den übrigen Gebäuden der Universität, also namentlich in den medizinischen und den naturwissenschaftlichen Instituten, leidet dadurch aber keineswegs; auch ist die Universitätsbibliothek bemüht, für die Vorlesungen der übrigen Fakultäten entsprechende Räume zu beschaffen. Es besteht die Hoffnung, daß auf diese Weise mindestens ein Teil des Unterrichts, der sonst im Hauptgebäude der Universität stattfindet, fortgeführt werden kann. Die näheren Bekanntmachungen hierüber werden in aller nächster Zeit erfolgen.

**Im Bürgeraal des Rathauses** wird am 11. Dezember, abends 7 1/2 Uhr der Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Berlin, Professor Dr. Silberstein, einen Vortrag über „Die Wohnungsvermittlung in Groß-Berlin“ halten. Der Besuch dieses Vortrages ist jedem frei.

**Dranienburg. Versammlung.** Am Donnerstag, den 3. Dezember, tagte im Lokal von Abram unsere erste Mitgliedsversammlung. Der Besuch war außerordentlich gut. Gewisse Schöpf schilberte in klaren, markanten Zügen die Entstehung und den Verlauf der Revolution bis zu den bis jetzt erfolgten Verengungen. Er forderte eine z ebewährte Kritik der Führer, verlangte Klarheit und Wahrheit und forderte die Anwesenden auf, in ihrer eigenen Person, und wenn es sein muß, mit ihrem Leben, den Erfolg und die Ziele der Revolution sicherzustellen. Die Wahl der Bezirksleitung ergab folgendes Resultat: 1. Bezirksleiter Gen. H. W. 2. Bezirksleiter Gen. W. 3. Bezirksleiter Gen. W. 4. Bezirksleiter Gen. W. 5. Bezirksleiter Gen. W. 6. Bezirksleiter Gen. W. 7. Bezirksleiter Gen. W. 8. Bezirksleiter Gen. W. 9. Bezirksleiter Gen. W. 10. Bezirksleiter Gen. W. 11. Bezirksleiter Gen. W. 12. Bezirksleiter Gen. W. 13. Bezirksleiter Gen. W. 14. Bezirksleiter Gen. W. 15. Bezirksleiter Gen. W. 16. Bezirksleiter Gen. W. 17. Bezirksleiter Gen. W. 18. Bezirksleiter Gen. W. 19. Bezirksleiter Gen. W. 20. Bezirksleiter Gen. W. 21. Bezirksleiter Gen. W. 22. Bezirksleiter Gen. W. 23. Bezirksleiter Gen. W. 24. Bezirksleiter Gen. W. 25. Bezirksleiter Gen. W. 26. Bezirksleiter Gen. W. 27. Bezirksleiter Gen. W. 28. Bezirksleiter Gen. W. 29. Bezirksleiter Gen. W. 30. Bezirksleiter Gen. W. 31. Bezirksleiter Gen. W. 32. Bezirksleiter Gen. W. 33. Bezirksleiter Gen. W. 34. Bezirksleiter Gen. W. 35. Bezirksleiter Gen. W. 36. Bezirksleiter Gen. W. 37. Bezirksleiter Gen. W. 38. Bezirksleiter Gen. W. 39. Bezirksleiter Gen. W. 40. Bezirksleiter Gen. W. 41. Bezirksleiter Gen. W. 42. Bezirksleiter Gen. W. 43. Bezirksleiter Gen. W. 44. Bezirksleiter Gen. W. 45. Bezirksleiter Gen. W. 46. Bezirksleiter Gen. W. 47. Bezirksleiter Gen. W. 48. Bezirksleiter Gen. W. 49. Bezirksleiter Gen. W. 50. Bezirksleiter Gen. W. 51. Bezirksleiter Gen. W. 52. Bezirksleiter Gen. W. 53. Bezirksleiter Gen. W. 54. Bezirksleiter Gen. W. 55. Bezirksleiter Gen. W. 56. Bezirksleiter Gen. W. 57. Bezirksleiter Gen. W. 58. Bezirksleiter Gen. W. 59. Bezirksleiter Gen. W. 60. Bezirksleiter Gen. W. 61. Bezirksleiter Gen. W. 62. Bezirksleiter Gen. W. 63. Bezirksleiter Gen. W. 64. Bezirksleiter Gen. W. 65. Bezirksleiter Gen. W. 66. Bezirksleiter Gen. W. 67. Bezirksleiter Gen. W. 68. Bezirksleiter Gen. W. 69. Bezirksleiter Gen. W. 70. Bezirksleiter Gen. W. 71. Bezirksleiter Gen. W. 72. Bezirksleiter Gen. W. 73. Bezirksleiter Gen. W. 74. Bezirksleiter Gen. W. 75. Bezirksleiter Gen. W. 76. Bezirksleiter Gen. W. 77. Bezirksleiter Gen. W. 78. Bezirksleiter Gen. W. 79. Bezirksleiter Gen. W. 80. Bezirksleiter Gen. W. 81. Bezirksleiter Gen. W. 82. Bezirksleiter Gen. W. 83. Bezirksleiter Gen. W. 84. Bezirksleiter Gen. W. 85. Bezirksleiter Gen. W. 86. Bezirksleiter Gen. W. 87. Bezirksleiter Gen. W. 88. Bezirksleiter Gen. W. 89. Bezirksleiter Gen. W. 90. Bezirksleiter Gen. W. 91. Bezirksleiter Gen. W. 92. Bezirksleiter Gen. W. 93. Bezirksleiter Gen. W. 94. Bezirksleiter Gen. W. 95. Bezirksleiter Gen. W. 96. Bezirksleiter Gen. W. 97. Bezirksleiter Gen. W. 98. Bezirksleiter Gen. W. 99. Bezirksleiter Gen. W. 100. Bezirksleiter Gen. W. 101. Bezirksleiter Gen. W. 102. Bezirksleiter Gen. W. 103. Bezirksleiter Gen. W. 104. Bezirksleiter Gen. W. 105. Bezirksleiter Gen. W. 106. Bezirksleiter Gen. W. 107. Bezirksleiter Gen. W. 108. Bezirksleiter Gen. W. 109. Bezirksleiter Gen. W. 110. Bezirksleiter Gen. W. 111. Bezirksleiter Gen. W. 112. Bezirksleiter Gen. W. 113. Bezirksleiter Gen. W. 114. Bezirksleiter Gen. W. 115. Bezirksleiter Gen. W. 116. Bezirksleiter Gen. W. 117. Bezirksleiter Gen. W. 118. Bezirksleiter Gen. W. 119. Bezirksleiter Gen. W. 120. Bezirksleiter Gen. W. 121. Bezirksleiter Gen. W. 122. Bezirksleiter Gen. W. 123. Bezirksleiter Gen. W. 124. Bezirksleiter Gen. W. 125. Bezirksleiter Gen. W. 126. Bezirksleiter Gen. W. 127. Bezirksleiter Gen. W. 128. Bezirksleiter Gen. W. 129. Bezirksleiter Gen. W. 130. Bezirksleiter Gen. W. 131. Bezirksleiter Gen. W. 132. Bezirksleiter Gen. W. 133. Bezirksleiter Gen. W. 134. Bezirksleiter Gen. W. 135. Bezirksleiter Gen. W. 136. Bezirksleiter Gen. W. 137. Bezirksleiter Gen. W. 138. Bezirksleiter Gen. W. 139. Bezirksleiter Gen. W. 140. Bezirksleiter Gen. W. 141. Bezirksleiter Gen. W. 142. Bezirksleiter Gen. W. 143. Bezirksleiter Gen. W. 144. Bezirksleiter Gen. W. 145. Bezirksleiter Gen. W. 146. Bezirksleiter Gen. W. 147. Bezirksleiter Gen. W. 148. Bezirksleiter Gen. W. 149. Bezirksleiter Gen. W. 150. Bezirksleiter Gen. W. 151. Bezirksleiter Gen. W. 152. Bezirksleiter Gen. W. 153. Bezirksleiter Gen. W. 154. Bezirksleiter Gen. W. 155. Bezirksleiter Gen. W. 156. Bezirksleiter Gen. W. 157. Bezirksleiter Gen. W. 158. Bezirksleiter Gen. W. 159. Bezirksleiter Gen. W. 160. Bezirksleiter Gen. W. 161. Bezirksleiter Gen. W. 162. Bezirksleiter Gen. W. 163. Bezirksleiter Gen. W. 164. Bezirksleiter Gen. W. 165. Bezirksleiter Gen. W. 166. Bezirksleiter Gen. W. 167. Bezirksleiter Gen. W. 168. Bezirksleiter Gen. W. 169. Bezirksleiter Gen. W. 170. Bezirksleiter Gen. W. 171. Bezirksleiter Gen. W. 172. Bezirksleiter Gen. W. 173. Bezirksleiter Gen. W. 174. Bezirksleiter Gen. W. 175. Bezirksleiter Gen. W. 176. Bezirksleiter Gen. W. 177. Bezirksleiter Gen. W. 178. Bezirksleiter Gen. W. 179. Bezirksleiter Gen. W. 180. Bezirksleiter Gen. W. 181. Bezirksleiter Gen. W. 182. Bezirksleiter Gen. W. 183. Bezirksleiter Gen. W. 184. Bezirksleiter Gen. W. 185. Bezirksleiter Gen. W. 186. Bezirksleiter Gen. W. 187. Bezirksleiter Gen. W. 188. Bezirksleiter Gen. W. 189. Bezirksleiter Gen. W. 190. Bezirksleiter Gen. W. 191. Bezirksleiter Gen. W. 192. Bezirksleiter Gen. W. 193. Bezirksleiter Gen. W. 194. Bezirksleiter Gen. W. 195. Bezirksleiter Gen. W. 196. Bezirksleiter Gen. W. 197. Bezirksleiter Gen. W. 198. Bezirksleiter Gen. W. 199. Bezirksleiter Gen. W. 200. Bezirksleiter Gen. W. 201. Bezirksleiter Gen. W. 202. Bezirksleiter Gen. W. 203. Bezirksleiter Gen. W. 204. Bezirksleiter Gen. W. 205. Bezirksleiter Gen. W. 206. Bezirksleiter Gen. W. 207. Bezirksleiter Gen. W. 208. Bezirksleiter Gen. W. 209. Bezirksleiter Gen. W. 210. Bezirksleiter Gen. W. 211. Bezirksleiter Gen. W. 212. Bezirksleiter Gen. W. 213. Bezirksleiter Gen. W. 214. Bezirksleiter Gen. W. 215. Bezirksleiter Gen. W. 216. Bezirksleiter Gen. W. 217. Bezirksleiter Gen. W. 218. Bezirksleiter Gen. W. 219. Bezirksleiter Gen. W. 220. Bezirksleiter Gen. W. 221. Bezirksleiter Gen. W. 222. Bezirksleiter Gen. W. 223. Bezirksleiter Gen. W. 224. Bezirksleiter Gen. W. 225. Bezirksleiter Gen. W. 226. Bezirksleiter Gen. W. 227. Bezirksleiter Gen. W. 228. Bezirksleiter Gen. W. 229. Bezirksleiter Gen. W. 230. Bezirksleiter Gen. W. 231. Bezirksleiter Gen. W. 232. Bezirksleiter Gen. W. 233. Bezirksleiter Gen. W. 234. Bezirksleiter Gen. W. 235. Bezirksleiter Gen. W. 236. Bezirksleiter Gen. W. 237. Bezirksleiter Gen. W. 238. Bezirksleiter Gen. W. 239. Bezirksleiter Gen. W. 240. Bezirksleiter Gen. W. 241. Bezirksleiter Gen. W. 242. Bezirksleiter Gen. W. 243. Bezirksleiter Gen. W. 244. Bezirksleiter Gen. W. 245. Bezirksleiter Gen. W. 246. Bezirksleiter Gen. W. 247. Bezirksleiter Gen. W. 248. Bezirksleiter Gen. W. 249. Bezirksleiter Gen. W. 250. Bezirksleiter Gen. W. 251. Bezirksleiter Gen. W. 252. Bezirksleiter Gen. W. 253. Bezirksleiter Gen. W. 254. Bezirksleiter Gen. W. 255. Bezirksleiter Gen. W. 256. Bezirksleiter Gen. W. 257. Bezirksleiter Gen. W. 258. Bezirksleiter Gen. W. 259. Bezirksleiter Gen. W. 260. Bezirksleiter Gen. W. 261. Bezirksleiter Gen. W. 262. Bezirksleiter Gen. W. 263. Bezirksleiter Gen. W. 264. Bezirksleiter Gen. W. 265. Bezirksleiter Gen. W. 266. Bezirksleiter Gen. W. 267. Bezirksleiter Gen. W. 268. Bezirksleiter Gen. W. 269. Bezirksleiter Gen. W. 270. Bezirksleiter Gen. W. 271. Bezirksleiter Gen. W. 272. Bezirksleiter Gen. W. 273. Bezirksleiter Gen. W. 274. Bezirksleiter Gen. W. 275. Bezirksleiter Gen. W. 276. Bezirksleiter Gen. W. 277. Bezirksleiter Gen. W. 278. Bezirksleiter Gen. W. 279. Bezirksleiter Gen. W. 280. Bezirksleiter Gen. W. 281. Bezirksleiter Gen. W. 282. Bezirksleiter Gen. W. 283. Bezirksleiter Gen. W. 284. Bezirksleiter Gen. W. 285. Bezirksleiter Gen. W. 286. Bezirksleiter Gen. W. 287. Bezirksleiter Gen. W. 288. Bezirksleiter Gen. W. 289. Bezirksleiter Gen. W. 290. Bezirksleiter Gen. W. 291. Bezirksleiter Gen. W. 292. Bezirksleiter Gen. W. 293. Bezirksleiter Gen. W. 294. Bezirksleiter Gen. W. 295. Bezirksleiter Gen. W. 296. Bezirksleiter Gen. W. 297. Bezirksleiter Gen. W. 298. Bezirksleiter Gen. W. 299. Bezirksleiter Gen. W. 300. Bezirksleiter Gen. W. 301. Bezirksleiter Gen. W. 302. Bezirksleiter Gen. W. 303. Bezirksleiter Gen. W. 304. Bezirksleiter Gen. W. 305. Bezirksleiter Gen. W. 306. Bezirksleiter Gen. W. 307. Bezirksleiter Gen. W. 308. Bezirksleiter Gen. W. 309. Bezirksleiter Gen. W. 310. Bezirksleiter Gen. W. 311. Bezirksleiter Gen. W. 312. Bezirksleiter Gen. W. 313. Bezirksleiter Gen. W. 314. Bezirksleiter Gen. W. 315. Bezirksleiter Gen. W. 316. Bezirksleiter Gen. W. 317. Bezirksleiter Gen. W. 318. Bezirksleiter Gen. W. 319. Bezirksleiter Gen. W. 320. Bezirksleiter Gen. W. 321. Bezirksleiter Gen. W. 322. Bezirksleiter Gen. W. 323. Bezirksleiter Gen. W. 324. Bezirksleiter Gen. W. 325. Bezirksleiter Gen. W. 326. Bezirksleiter Gen. W. 327. Bezirksleiter Gen. W. 328. Bezirksleiter Gen. W. 329. Bezirksleiter Gen. W. 330. Bezirksleiter Gen. W. 331. Bezirksleiter Gen. W. 332. Bezirksleiter Gen. W. 333. Bezirksleiter Gen. W. 334. Bezirksleiter Gen. W. 335. Bezirksleiter Gen. W. 336. Bezirksleiter Gen. W. 337. Bezirksleiter Gen. W. 338. Bezirksleiter Gen. W. 339. Bezirksleiter Gen. W. 340. Bezirksleiter Gen. W. 341. Bezirksleiter Gen. W. 342. Bezirksleiter Gen. W. 343. Bezirksleiter Gen. W. 344. Bezirksleiter Gen. W. 345. Bezirksleiter Gen. W. 346. Bezirksleiter Gen. W. 347. Bezirksleiter Gen. W. 348. Bezirksleiter Gen. W. 349. Bezirksleiter Gen. W. 350. Bezirksleiter Gen. W. 351. Bezirksleiter Gen. W. 352. Bezirksleiter Gen. W. 353. Bezirksleiter Gen. W. 354. Bezirksleiter Gen. W. 355. Bezirksleiter Gen. W. 356. Bezirksleiter Gen. W. 357. Bezirksleiter Gen. W. 358. Bezirksleiter Gen. W. 359. Bezirksleiter Gen. W. 360. Bezirksleiter Gen. W. 361. Bezirksleiter Gen. W. 362. Bezirksleiter Gen. W. 363. Bezirksleiter Gen. W. 364. Bezirksleiter Gen. W. 365. Bezirksleiter Gen. W. 366. Bezirksleiter Gen. W. 367. Bezirksleiter Gen. W. 368. Bezirksleiter Gen. W. 369. Bezirksleiter Gen. W. 370. Bezirksleiter Gen. W. 371. Bezirksleiter Gen. W. 372. Bezirksleiter Gen. W. 373. Bezirksleiter Gen. W. 374. Bezirksleiter Gen. W. 375. Bezirksleiter Gen. W. 376. Bezirksleiter Gen. W. 377. Bezirksleiter Gen. W. 378. Bezirksleiter Gen. W. 379. Bezirksleiter Gen. W. 380. Bezirksleiter Gen. W. 381. Bezirksleiter Gen. W. 382. Bezirksleiter Gen. W. 383. Bezirksleiter Gen. W. 384. Bezirksleiter Gen. W. 385. Bezirksleiter Gen. W. 386. Bezirksleiter Gen. W. 387. Bezirksleiter Gen. W. 388. Bezirksleiter Gen. W. 389. Bezirksleiter Gen. W. 390. Bezirksleiter Gen. W. 391. Bezirksleiter Gen. W. 392. Bezirksleiter Gen. W. 393. Bezirksleiter Gen. W. 394. Bezirksleiter Gen. W. 395. Bezirksleiter Gen. W. 396. Bezirksleiter Gen. W. 397. Bezirksleiter Gen. W. 398. Bezirksleiter Gen. W. 399. Bezirksleiter Gen. W. 400. Bezirksleiter Gen. W. 401. Bezirksleiter Gen. W. 402. Bezirksleiter Gen. W. 403. Bezirksleiter Gen. W. 404. Bezirksleiter Gen. W. 405. Bezirksleiter Gen. W. 406. Bezirksleiter Gen. W. 407. Bezirksleiter Gen. W. 408. Bezirksleiter Gen. W. 409. Bezirksleiter Gen. W. 410. Bezirksleiter Gen. W. 411. Bezirksleiter Gen. W. 412. Bezirksleiter Gen. W. 413. Bezirksleiter Gen. W. 414. Bezirksleiter Gen. W. 415. Bezirksleiter Gen. W. 416. Bezirksleiter Gen. W. 417. Bezirksleiter Gen. W. 418. Bezirksleiter Gen. W. 419. Bezirksleiter Gen. W. 420. Bezirksleiter Gen. W. 421. Bezirksleiter Gen. W. 422. Bezirksleiter Gen. W. 423. Bezirksleiter Gen. W. 424. Bezirksleiter Gen. W. 425. Bezirksleiter Gen. W. 426. Bezirksleiter Gen. W. 427. Bezirksleiter Gen. W. 428. Bezirksleiter Gen. W. 429. Bezirksleiter Gen. W. 430. Bezirksleiter Gen. W. 431. Bezirksleiter Gen. W. 432. Bezirksleiter Gen. W. 433. Bezirksleiter Gen. W. 434. Bezirksleiter Gen. W. 435. Bezirksleiter Gen. W. 436. Bezirksleiter Gen. W. 437. Bezirksleiter Gen. W. 438. Bezirksleiter Gen. W. 439. Bezirksleiter Gen. W. 440. Bezirksleiter Gen. W. 441. Bezirksleiter Gen. W. 442. Bezirksleiter Gen. W. 443. Bezirksleiter Gen. W. 444. Bezirksleiter Gen. W. 445. Bezirksleiter Gen. W. 446. Bezirksleiter Gen. W. 447. Bezirksleiter Gen. W. 448. Bezirksleiter Gen. W. 449. Bezirksleiter Gen. W. 450. Bezirksleiter Gen. W. 451. Bezirksleiter Gen. W. 452. Bezirksleiter Gen. W. 453. Bezirksleiter Gen. W. 454. Bezirksleiter Gen. W. 455. Bezirksleiter Gen. W. 456. Bezirksleiter Gen. W. 457. Bezirksleiter Gen. W. 458. Bezirksleiter Gen. W. 459. Bezirksleiter Gen. W. 460. Bezirksleiter Gen. W. 461. Bezirksleiter Gen. W. 462. Bezirksleiter Gen. W. 463. Bezirksleiter Gen. W. 464. Bezirksleiter Gen. W. 465. Bezirksleiter Gen. W. 466. Bezirksleiter Gen. W. 467. Bezirksleiter Gen. W. 468. Bezirksleiter Gen. W. 469. Bezirksleiter Gen. W. 470. Bezirksleiter Gen. W. 471. Bezirksleiter Gen. W. 472. Bezirksleiter Gen. W. 473. Bezirksleiter Gen. W. 474. Bezirksleiter Gen. W. 475. Bezirksleiter Gen. W. 476. Bezirksleiter Gen. W. 477. Bezirksleiter Gen. W. 478. Bezirksleiter Gen. W. 479. Bezirksleiter Gen. W. 480. Bezirksleiter Gen. W. 481. Bezirksleiter Gen. W. 482. Bezirksleiter Gen. W. 483. Bezirksleiter Gen. W. 484. Bezirksleiter Gen. W. 485. Bezirksleiter Gen. W. 486. Bezirksleiter Gen. W. 487. Bezirksleiter Gen. W. 488. Bezirksleiter Gen. W. 489. Bezirksleiter Gen. W. 490. Bezirksleiter Gen. W. 491. Bezirksleiter Gen. W. 492. Bezirksleiter Gen. W. 493. Bezirksleiter Gen. W. 494. Bezirksleiter Gen. W. 495. Bezirksleiter Gen. W. 496. Bezirksleiter Gen. W. 497. Bezirksleiter Gen. W. 498. Bezirksleiter Gen. W. 499. Bezirksleiter Gen. W. 500. Bezirksleiter Gen. W. 501. Bezirksleiter Gen. W. 502. Bezirksleiter Gen. W. 503. Bezirksleiter Gen. W. 504. Bezirksleiter Gen. W. 505. Bezirksleiter Gen. W. 506. Bezirksleiter Gen. W. 507. Bezirksleiter Gen. W. 508. Bezirksleiter Gen. W. 509. Bezirksleiter Gen. W. 510. Bezirksleiter Gen. W. 511. Bezirksleiter Gen. W. 512. Bezirksleiter Gen. W. 513. Bezirksleiter Gen. W. 514. Bezirksleiter Gen. W. 515. Bezirksleiter Gen. W. 516. Bezirksleiter Gen. W. 517. Bezirksleiter Gen. W. 518. Bezirksleiter Gen. W. 519. Bezirksleiter Gen. W. 520. Bezirksleiter Gen. W. 521. Bezirksleiter Gen. W. 522. Bezirksleiter Gen. W. 523. Bezirksleiter Gen. W. 524. Bezirksleiter Gen. W. 525. Bezirksleiter Gen. W. 526. Bezirksleiter Gen. W. 527. Bezirksleiter Gen. W. 528. Bezirksleiter Gen. W. 529. Bezirksleiter Gen. W. 530. Bezirksleiter Gen. W. 531. Bezirksleiter Gen. W. 532. Bezirksleiter Gen. W. 533. Bezirksleiter Gen. W. 534. Bezirksleiter Gen. W. 535. Bezirksleiter Gen. W. 536. Bezirksleiter Gen. W. 537. Bezirksleiter Gen. W. 538. Bezirksleiter Gen. W. 539. Bezirksleiter Gen. W. 540. Bezirksleiter Gen. W. 541. Bezirksleiter Gen. W. 542. Bezirksleiter Gen. W. 543. Bezirksleiter Gen. W. 544. Bezirksleiter Gen. W. 545. Bezirksleiter Gen. W. 546. Bezirksleiter Gen. W. 547. Bezirksleiter Gen. W. 548. Bezirksleiter Gen. W. 549. Bezirksleiter Gen. W. 550. Bezirksleiter Gen. W. 551. Bezirksleiter Gen. W. 552. Bezirksleiter Gen. W. 553. Bezirksleiter Gen. W. 554. Bezirksleiter Gen. W. 555. Bezirksleiter Gen. W. 556. Bezirksleiter Gen. W. 557. Bezirksleiter Gen. W. 558. Bezirksleiter Gen. W. 559. Bezirksleiter Gen. W. 560. Bezirksleiter Gen. W. 561. Bezirksleiter Gen. W. 562. Bezirksleiter Gen. W. 563. Bezirksleiter Gen. W. 564. Bezirksleiter Gen. W. 565. Bezirksleiter Gen. W. 566. Bezirksleiter Gen. W. 567. Bezirksleiter Gen. W. 568. Bezirksleiter Gen. W. 569. Bezirksleiter Gen. W. 570. Bezirksleiter Gen. W. 571. Bezirksleiter Gen. W. 572. Bezirksleiter Gen. W. 573. Bezirksleiter Gen. W. 574. Bezirksleiter Gen. W. 575. Bezirksleiter Gen. W. 576. Bezirksleiter Gen. W. 577. Bezirksleiter Gen. W. 578. Bezirksleiter Gen. W. 579. Bezirksleiter Gen. W. 580. Bezirksleiter Gen. W. 581. Bezirksleiter Gen. W. 582. Bezirksleiter Gen. W. 583. Bezirksleiter Gen. W. 584. Bezirksleiter Gen. W. 585. Bezirksleiter Gen. W. 586. Bezirksleiter Gen. W. 587. Bezirksleiter Gen. W. 588. Bezirksleiter Gen. W. 589. Bezirksleiter Gen. W. 590. Bezirksleiter Gen. W. 591. Bezirksleiter Gen. W. 592. Bezirksleiter Gen. W. 593. Bezirksleiter Gen. W. 594. Bezirksleiter Gen. W. 595. Bezirksleiter Gen. W. 596. Bezirksleiter Gen. W. 597. Bezirksleiter Gen. W. 598. Bezirksleiter Gen. W. 599. Bezirksleiter Gen. W. 600. Bezirksleiter Gen. W. 601. Bezirksleiter Gen. W. 602. Bezirksleiter Gen. W. 603. Bezirksleiter Gen. W. 604. Bezirksleiter Gen. W. 605. Bezirksleiter Gen. W. 606. Bezirksleiter Gen. W. 607. Bezirksleiter Gen. W. 608. Bezirksleiter Gen. W. 609. Bezirksleiter Gen. W. 610. Bezirksleiter Gen. W. 611. Bezirksleiter Gen. W. 612. Bezirksleiter Gen. W. 613. Bezirksleiter Gen. W. 614. Bezirksleiter Gen. W. 615. Bezirksleiter Gen. W. 616. Bezirksleiter Gen. W. 617. Bezirksleiter Gen. W. 618. Bezirksleiter Gen. W. 619. Bezirksleiter Gen. W. 620. Bezirksleiter Gen. W. 621. Bezirksleiter Gen. W. 622. Bezirksleiter Gen. W. 623. Bezirksleiter Gen. W. 624. Bezirksleiter Gen. W. 625. Bezirksleiter Gen. W. 626. Bezirksleiter Gen. W. 627. Bezirksleiter Gen. W. 628. Bezirksleiter Gen. W. 629. Bezirksleiter Gen. W. 630. Bezirksleiter Gen. W. 631. Bezirksleiter Gen. W. 632. Bezirksleiter Gen. W. 633. Bezirksleiter Gen. W. 634. Bezirksleiter Gen. W. 635. Bezirksleiter Gen. W. 636. Bezirksleiter Gen. W. 637. Bezirksleiter Gen. W. 638. Bezirksleiter Gen. W. 639. Bezirksleiter Gen. W. 640. Bezirksleiter Gen. W. 641. Bezirksleiter Gen. W. 642. Bezirksleiter Gen. W. 643. Bezirksleiter Gen. W. 644. Bezirksleiter Gen. W. 645. Bezirksleiter Gen. W. 646. Bezirksleiter Gen. W. 647. Bezirksleiter Gen. W. 648. Bezirksleiter Gen. W. 649. Bezirksleiter Gen. W. 650. Bezirksleiter Gen. W. 651. Bezirksleiter Gen. W. 652. Bezirksleiter Gen.